

# Familie Erlanger: Erbe und Verpflichtung

Viele Jahre vor dem Bau unseres Schulzentrums existierte auf der Burachhöhe in Ravensburg ein großer Obstbauernhof, der im Besitz der jüdischen Familie Erlanger war.

Der Agronom Dr. Ludwig Erlanger und seine Frau Fanny, geborene Hermann, bewirtschafteten zusammen mit ihren Kindern Peter und Susanne diesen landwirtschaftlichen Musterbetrieb.

Nach ihrer erzwungenen Auswanderung nach der Reichspogromnacht 1939 nach Naharija / Israel besuchte der am 8. August 1926 geborene Peter, der sich jetzt Pinchas nannte, im März 2001 zum ersten Mal seinen früheren Wohnsitz, auf dem sich heute das Bildungszentrum St. Konrad befindet; die Feuer- und Gebetsglocke des ehemaligen Burachhofes erklingt noch heute manchmal im Speisesaal als Erinnerung an frühere Zeiten.

Ein Rückblick: Nachdem sich der Nationalsozialismus in Deutschland etabliert hatte, musste Peter Erlanger nach der Grundschule und dem ersten Jahr im Spohngymnasium die Schule verlassen, weil er Jude war. Aus dem gleichen Grund wurden seine Eltern gezwungen, den Burachhof zu verkaufen. Die Familie wanderte bis auf den Großvater („Einen alten Baum verpflanzt man nicht!“ Er kam im KZ Theresienstadt um.) unter größten Schwierigkeiten in das damalige Palästina aus, wo sie - nach härtesten Anfangsjahren - in der von Rexinger Juden gegründeten Siedlung, dem heutigen Kibbuz Shavej Zion eine neue Heimat fand.

Als 15-Jähriger arbeitete Pinchas zunächst im Kuhstall und der Bäckerei der Gemeinschaftssiedlung, dann viele Jahre bis zu seiner Pensionierung im Gästehotel des Kibbuzes, wo er v. a. die vielen deutschen Touristen betreute, was in zahlreichen ermutigenden Begegnungen sein Verhältnis zu Deutschland und zu Deutschen beeinflusste. Nach seiner Emigration hatte er eigentlich ein Gelübde abgelegt: „Ich werde nie, nie, nie wieder deutschen Boden betreten!“ 1969 wurde er dann aber eingeladen, an einer „Israelwoche“ in Stuttgart teilzunehmen. Die Gelegenheit, nach Deutschland zu reisen, empfand er als so verlockend, dass er der Versuchung nicht widerstehen konnte: „Das erste Wiedersehen mit Deutschland nach 30 Jahren! Ein Schock. Aber ein positiver Schock: Ich war tief beeindruckt. Die freundliche Begrüßung, die warmherzige Gastfreundschaft. In diesem Augenblick wurde mir bewusst, wie sich das Rad gedreht hatte, dass wir trotz Vernichtung und Schoa überlebt hatten und weiterleben, ein Volk unter den Völkern sind.“ Nach dieser Veranstaltung machte er einen kurzen Abstecher nach Ravensburg: „Unter anderem besuchte ich den Burachhof, Unser Haus fand ich vor, wie ich es in Erinnerung hatte. Ich brachte es aber nicht über das Herz anzuklopfen. Bei meinem nächsten Besuch

war das Haus abgerissen worden.“ Dies war der erste von vielen Besuchen in Deutschland. Auf die Frage nach seiner Heimat betonte er stets: „Meine Heimat ist Israel. Mein Geburtsort ist Ravensburg.“ Je älter er wurde, desto mehr spürte er jedoch, wie sehr ihm seine Geburtsstadt am Herzen liegt. Schoschana (früher Susanne), die zwei Jahre jüngere Schwester von Pinchas Erlanger, lehnte es dagegen bis vor kurzem noch ab, nach Deutschland zu reisen. Auch konnte sie sich bis vor einigen Jahren nicht einmal vorstellen, einem deutschen Besucher in Israel die Hand zu reichen.

Seit den 1980 - Jahren ist er bei zahlreichen Begegnungen und in Vorträgen aktiv für eine Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen eingetreten. „Ich habe nie an eine Kollektivschuld geglaubt, aber immer eine Kollektiverinnerung gefordert“ (P. Erlanger). Durch sein Engagement hat er wesentlich zum erfolgreichen Schüleraustausch zwischen Ravensburg / Weingarten und Naharija / Israel beigetragen und war auch behilflich beim Aufbau der Schulpartnerschaft zwischen dem St. Konrad - Gymnasium und Nazareth. Aussöhnung wurde zu seinem großen Lebensmotiv, „Erinnern heißt Begegnen“ war sein Leitgedanke.

Mitte der 1990-Jahre errichtete die Stadt Ravensburg in der Parkanlage der oberen Burachhöhe eine Gedenkstele zu Ehren der Familie Erlanger.

Im Jahr 2004 besuchte Pinchas Erlanger das Direktorenzimmer des Spohn-gymnasiums, wo dem Vater des damals Elfjährigen, Ludwig Erlanger, 65 Jahre zuvor eröffnet worden war, sein Sohn müsse von der Schule, weil der - sehr intelligente - Junge in den Fächern Zeichnen, Musik und Sport ein „ungenügend“ verpasst bekommen hatte. Erlanger pflanzte zum Zeichen der Versöhnung eine Akazie vor der Schule.

Bei einer Feierstunde im großen Sitzungssaal des Ravensburger Rathauses hat Pinchas Erlanger am 12. September 2006 aus der Hand von OB Hermann Vogler die Ehrenmedaille der Stadt entgegengenommen. „Sie haben ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht gesetzt“ (H. Vogler). Mit dabei waren Elma, seine Frau und Enkel Roy sowie dessen achtjähriger Sohn Ejal.

Am 13. September 2006 wurden in Anwesenheit der Familie Erlanger im Schulhof des Bildungszentrums St. Konrad vier so genannte „Stolpersteine“ vom Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt. Diese Gedenktafeln aus Messing sollen an die Vertreibung und Ermordung der Ravensburger Juden zwischen 1933 und 1945 erinnern und weisen folgende Text auf: „Hier wohnte Peter Erlanger. Jahrgang 1926. Flucht 1939. Palästina.“

Im Anschluss an diese Verlegung, bei der Pinchas Erlanger das „Kaddisch“ (Totengebet) für seine verstorbenen Eltern sprach, erhielt in einer Feierstunde die neue Mehrzweckhalle des Bildungszentrums St. Konrad den Namen „Dr.-Ludwig-und-Fanny-Erlanger-Halle“. Im Foyer der Halle sind zwei große Tafeln zu Biographie und Hofanlage der Familie Erlanger aufgestellt worden.

Am 29. August 2007 verstarb Pinchas Erlanger nur wenige Wochen nach seinem 81. Geburtstag in Shavej Zion.

Der Nachruf des Bildungszentrums St. Konrad lautete: „Das Bildungszentrum St. Konrad trauert um Pinchas Erlanger. Wir sind sehr traurig, dass die vielen, für unsere Schülerinnen und Schüler so wichtigen Begegnungen in Shavej Zion und in Ravensburg mit einer Persönlichkeit der Zeitgeschichte nun nicht mehr stattfinden werden. Die unseren Schülerinnen und Schülern entgegengebrachte großzügige Gastfreundschaft war immer wieder ein großartiges Erlebnis. Nach wie vor sind wir tief beeindruckt vom Besuch von Pinchas Erlanger und seiner Familie bei uns am Bildungszentrum St. Konrad im vergangenen Jahr, bei welchem wir in Erinnerung an die Familie Erlanger unserer Halle den Namen der Eltern geben durften. Es war eine große Geste gegenüber uns, dass wir in Erinnerung an eine furchtbare Zeit dieses Zeichen der Versöhnung setzen durften. Wir werden Pinchas Erlanger und seine jahrzehntelange Arbeit um Aussöhnung in unserer Erinnerung bewahren.“

Diese Erinnerung wird bis heute wachgehalten in unserem Schulprojekt „Christen im Heiligen Land“, wenn wir Elma und Pinchas Erlanger bei unserer Reise nach Israel stets einen Besuch in Shavej Zion abstatteten. Auch nach dem Tod von Pinchas besuchen wir weiterhin Elma mit ihrer Familie und legen einen Gedenkstein auf das Grab von Pinchas.